

heftig abgewehrt wurden. — Weder 1948, noch dieses Jahr konnte ein Gelege so weit vom Ried entfernt im Kulturland gefunden werden. Da keine Kiebitze mehr in der Nähe dieses Zweiergeleges brüteten, konnte sicher festgestellt werden, dass das beringte Männchen tatsächlich zum Weibchen des Zweiergeleges gehörte.

Diese Beobachtungen weisen auf verschiedene Tatsachen hin:

1. Das Kiebitzmännchen kann schon im ersten Jahre fortpflanzungsfähig werden. (*Niethammer* erwähnt, dass durch Beringungsergebnisse nachgewiesen wurde, dass der Kiebitz schon mit einem Jahre fortpflanzungsfähig sein kann.) Da erst im Jahre 1948 Kiebitze mit weissen Ringen gezeichnet wurden, muss der beobachtete Kiebitz ein Jahr alt sein.

2. Es ist wahrscheinlich, dass besonders die Jungkiebitze die Träger der Umsiedlung des Kiebitzes vom Ried ins Kulturland sind. Denn alle Kiebitze, die wir 1948 beringten, wurden im Ried erbrütet.

3. Der Kiebitz kann brutheimattreu sein. Alle weissberingten Kiebitze stammen ja aus dem Wangner Ried. (*Niethammer* gibt für den Kiebitz sowohl Ortstreue wie auch Umsiedlung an.)

Otto Appert, Nuolen

#### **Kiebitz, Flußseeschwalbe und Brachvogel im Grossen Moos 1949.**

Beobachtungsberichten der Herren Dr. F. Blatter und M. G. Roux, Bern, ist zu entnehmen:

Die ersten Kiebitzgelege (*Vanellus vanellus*) wurden dieses Jahr am 18. April gefunden, die ersten Jungen am 1. Mai festgestellt. Bei Fräschel kamen ca. 5 Bruten hoch, bei Ins 3 Bruten, am Fanel ca. 7 Bruten. Die Kiebitze hatten ein günstiges Brutjahr, was wohl der auffallend geringen Anzahl von Krähen und Elstern im Fanel zuzuschreiben ist.

Die Flußseeschwalben (*Sterna hirundo*) besiedelten die ihnen freigelegte Insel in der Lagune am Fanel nicht. Am 22. Mai brütete auf dem kleinen Brojedamm eine Seeschwalbe. Am 28. Mai konnten mehrere Gelege festgestellt werden. Vier Tage später lagen noch in einem Nest 2 Eier, und am 6. Juni waren alle Nester zerstört oder leer. Ob Nesträuber oder Wellenschlag die Gelege vernichtet hatten, war nicht mehr feststellbar.

Der Brachvogel (*Numenius arquata*) ist zwischen La Sauge und Fräschel vom 18. April bis zum 15. Mai öfters balzend angetroffen worden. Suchaktionen nach Nest oder Jungen verliefen erfolglos.

H. Herren, Bümpliz.

**Nebelkrähen bei Zürich im Juli.** — Am 16. Juli beobachteten wir in der Nähe des Katzensees (Zürich) auf einem Felde einen Schwarm von mehr als 50 Rabenkrähen (*Corvus c. corone*), unter denen sich mindestens drei Nebelkrähen (*Corvus corone cornix*) befanden. Eine davon schien das reine Nebelkrähen-Kleid zu tragen, während die beiden andern eher Bastarde zu sein schienen, indem das Kleid zum Teil dunkler erschien. Unseres Wissens ist dies die einzige bekannte Juli-Beobachtung aus dem schweiz. Mittelland.

W. Epprecht, Zürich, und G. W. Rayner, Birmingham

**Nebelkrähen im Berner Oberland.** — Anlässlich eines Ferienaufenthaltes im Berner Oberland konnte ich bei Wengen am 27. Juli 1949 um 19 h auf ca. 1500 m Höhe unter 40 Rabenkrähen *Corvus c. corone*, 3 Nebelkrähen *Corvus corone cornix* beobachten. Die Rabenkrähenschar suchte in geschlossener Formation auf einer mit einzelnen grossen Felsblöcken bestandenen Alpwiese Nahrung. 2 Nebelkrähen waren mitten unter der Rabenkrähenschar. Sie putzten sich eifrig, besonders das Brust- und Bauchgefieder. Das dritte Ex. stand ein wenig abseits auf einem Felsblock und riss etwa handtellergrösse und fingerdicke Moosstücke ab, die es mit dem Schnabel genau untersuchte. — Alle 3 Nebelkrähen waren schön ausgefärbt. — Die ganze Krähenschar war recht unruhig und strich dann langsam in südlicher Richtung weiter. — Am 31. August beobachtete ich um

10.15 Uhr in der Nähe wieder 1 Nebelkrähe mit 25 Rabenkrähen als Begleiter. Die Schar trieb sich in einer steinblockfreien Wiese herum und flog wieder in südlicher Richtung weg. — In der Nähe beider Beobachtungsorte hat es viel Wald und steile Felswände.

Klaus Deuchler, Zürich.

**Halsbandfliegenschnäpper im Allschwilerwald bei Basel.** — Jeder Beringer kommt einmal in den Fall, Vögel zu fangen, die er nicht sicher kennt. In solchen Fällen gilt es, sämtliche Merkmale des Vogels genau zu notieren, wie beispielsweise Flügelmass, Länge der einzelnen Schwingen im Verhältnis zueinander, Einkerbungen an den Handschwingen etc. Trotzdem ist es nicht immer leicht, den Vogel nachher einwandfrei zu bestimmen, insbesondere bei Seltenheiten.

Am 3. Juli 1949 hatte ich Gelegenheit, an der Tränke im Spannetz einen, wie es mir zuerst schien, Trauerfliegenschnäpper *Muscicapa hypoleuca* zu fangen. Ich notierte mir die nachfolgenden Merkmale, weil der Vogel eine breite weisse Stirn und ein schwaches Halsband hatte, also wahrscheinlich ein Halsbandfliegenschnäpper *Muscicapa albicollis* war:

«Ring Nr. 273 527 Halsbandfliegenschnäpper ♂ juv. einjährig, 10.00 h, Flügel 83 mm. Ueberall stark in der Mauser. Weissler Stirnfleck 7 mm breit, z. T. bereits vermausert. 1. bis 4. Handschwinge noch alt, dunkelbraun. Alle übrigen Schwingen und Schwanz unregelmässig im Nachwachsen, rein schwarz. Von der Unterseite nur Bauch und Unterschwanz rein weiss, Kehle schwach gefleckt, Oberseite und Kopf, Farbton wie Ruhekleider des Trauerfliegenschnäppers. 1. Schwinge länger als Handdecken. 4. Schwinge am längsten, 2. Schwinge 6 mm kürzer als längste, 3. Schwinge 1 mm kürzer als längste.»

Nachdem alle diese Merkmale notiert waren, entkam mir der Vogel, bevor ich ihn wägen konnte. Als ich dann zu Hause die Angaben nach *Niethammer* mit meinen Notizen verglich, musste ich konstatieren, dass ich in bezug auf die Artzugehörigkeit mit dem Bestimmungsschlüssel von *Niethammer*<sup>1</sup> mit meinen Notizen nicht viel anfangen konnte. Die Länge der einzelnen Handschwingen im Verhältnis zueinander passten weder für den Halsband-, noch für den Trauerfliegenschnäpper, der Vogel war eben mitten in der Mauser. Trotzdem war ich sicher, einen Halsbandfliegenschnäpper beringt zu haben, weil ich eben schon mehrere Trauerfliegenschnäpper beringt hatte und keiner, weder eine so breite weisse Stirn, noch eine Andeutung eines Halsbandes, noch ein so langes Flügelmass aufwies.

Am 31. Juli 1949 hatte ich das seltene Glück, den Vogel am gleichen Ort an der Tränke wiederum zu fangen. Der Vogel war jetzt ganz ins Ruhekleid vermausert, nur die drei äussersten Handschwingen waren noch im Nachwachsen. Ich notierte:

«Ring Nr. 273 527 Halsbandfliegenschnäpper ♂ ad. Ruhekleid 19.30 h, Flügelmass 83 mm, Gewicht 15,2 g. Keine weisse Stirn, kein Halsband, ohne genaue Untersuchung ein Trauerfliegenschnäpper ♂ im Ruhekleid. Kehle, Bauch und Unterschwanzdecken rein weiss, breites falb gelblich braunes Brustband. Das weisse Feld auf dem Flügel, sicher bedeutend grösser als beim Trauerfliegenschnäpper ♂. Sonst Schwingen und Steuerfedern rein schwarz. Bereits 3. Handschwinge an der Basis der Aussenfeder mit Weiss,

<sup>1</sup> Bestimmungsschlüssel nach *Niethammer*:

- Halsbandfliegenschnäpper, *Muscicapa albicollis* — 2. Schwinge meist deutlich länger als 5. — Bereits die 5. oder 4., mitunter auch die 3. Handschwinge mit Weiss am Grunde der Aussenfahne.
- Trauerfliegenschnäpper, *Muscicapa hypoleuca* — 2. Schwinge meist deutlich kürzer als 5. — Erst die 6. Handschwinge mit Weiss am Grunde der Aussenfahne.